

Glaubens-Worte von Pfarrer Karl Schultz

Liebe Gemeindemitglieder, Freunde und Förderer unserer Pfarrei St. Joseph-Altona,

meine Betrachtungen zu Liedern von Paul Gerhardt will ich heute mit dem Lied: „Befiehl du deine Wege“ (im Gotteslob 418) abschließen. Dieser Choral entstand um das Jahr 1653, in einer Zeit, in der weite Teile des Landes durch die mörderischen Zerstörungen des 30jährigen Krieges verwüstet waren; in einer Zeit, in der die Bevölkerung von schrecklichen Seuchen, von Hunger und Armut heimgesucht war. In einer Zeit der Trostlosigkeit und des Niederganges verfasste jemand diese Worte: „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wegen, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann“.

Der das tat, war Paul Gerhardt, ein Mann, der durch seine fast 130 Lieder, von denen auch einige in unserem Gotteslob Aufnahme gefunden haben, bis heute lebendig und kraftvoll zu uns spricht.

Jede Zeit hat zwar ihre eigenen Herausforderungen, aber mit der Corona-Krise gibt es doch Vergleichbarkeiten: Eine Seuche weltweit, viele Opfer, Verunsicherungen mancherlei Art, Vereinsamung, soziale Isolierung etc. pp. – in einer solchen Situation, in der man nicht mehr sieht, ob und wohin der Weg in die Zukunft führt, schreibt Paul Gerhardt: „Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht; dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun“.

Und er schreibt auch mit viel Einfühlungsvermögen davon, dass sich unser Blick oft auf das Schreckliche konzentriert, sich von Gott abwendet; er schreibt davon, wie Gott uns im Augenblick der Not ganz fern und unverständlich wird; wie Trauer, Angst, Schmerz, Krankheit und Tod uns den Blick für den helfenden und rettenden Gott völlig verstellen können. Es ist kein protzig-trotziges Gottvertrauen, aus dem heraus Paul Gerhardt lebt. Nein, es ist ein Gottvertrauen, das auch die Nacht der Gottesfinsternis kennt und erlebt.

Ich glaube, dass durch unsere Erfahrungen derzeit unser Gottvertrauen auf die Probe gestellt wird – viele erleben ja diese Zeit als eine Art

Gottesfinsternis und ahnen, dass ihr Gottvertrauen eben durch solche Erfahrungen immer wieder bedroht und gefährdet ist.

Wo diese Nacht indes durchgestanden ist, wo die Strahlen des neuen Tages wieder als Zeichen der Hoffnung aufleuchten, da verstummt das Klagen, da trocknen die Tränen, da beginnt das Singen: „Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm- und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron; Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt“ (diese Strophe ist im Gotteslob nicht aufgenommen) – aber deutet hin auf ein Gottvertrauen, das ich uns allen sehr wünsche.

Wer in seinem Leben dies erfahren hat: die Bedrohung in der Not und die Bewahrung – die Verzweiflung in Krankheit und Tod und das Leben – die Trostlosigkeit im Leiden und die Hoffnung - , wer dies erfahren hat in seinem Leben – und wir erfahren ja solches momentan - , der kann dann auch mit Paul Gerhardt beten: „Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not; stärk unsere Füß und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein“.

Mit diesen Versen von Paul Gerhardt wünsche ich allen eine gesegnete Kar-Woche! Bleiben Sie behütet! Karl Schultz, Ihr und Euer Pfarrer